

#Die bitteren Kräuter

Es müssen nun noch die Grundsätze im Einzelnen betrachtet werden, die in der Verordnung zum Passahfest enthalten sind. Die Versammlung Israels stand zwar schon unter dem Schutz des Blutes, aber sie musste auch in einer Gott geziemenden Weise stattfinden. Um vor dem Gericht in Sicherheit zu sein, war nur das Blut erforderlich, aber im Blick auf die Gemeinschaft, die dadurch zustande gebracht war, waren andere Dinge nötig, die nicht vernachlässigt werden durften. „Und sie sollen in dieser Nacht das Fleisch essen, gebraten am Feuer, und ungesäuertes Brot; mit bitteren Kräutern sollen sie es essen. Ihr sollt nichts roh davon essen und keineswegs im Wasser gekocht, sondern am Feuer gebraten: seinen Kopf samt seinen Beinen und samt seinem Eingeweide“ (V. 8.9). Das Lamm musste der Wirkung des Feuers unterworfen werden. Hierin sehen wir Christus, „unser Passah“ (1. Kor 5,7), wie Er sich selbst dem Feuer der göttlichen Heiligkeit und des göttlichen Gerichts aussetzte, das aber an ihm keinen Makel finden konnte. Er konnte sagen: „Du hast mein Herz geprüft, hast mich bei Nacht durchforscht; du hast mich geläutert – nichts fandest du; mein Gedanke geht nicht weiter als mein Mund“ (Ps 17,3). Bei ihm war alles vollkommen. Das Feuer läuterte ihn, aber es zeigten sich keine Schlacken. „Sein Kopf samt seinen Beinen und samt seinem Eingeweide“, das ist: der Sitz des Verstandes sowie der äußere Wandel samt allem, was damit zusammenhing – alles wurde dem Feuer ausgesetzt, und alles erwies sich als vollkommen. Das Braten des Lammes war daher, wie jede Einzelheit in den Anordnungen Gottes, von großer Bedeutung. „Ihr sollt nichts roh davon essen und keineswegs im Wasser gekocht.“ Wäre das Lamm in dieser Weise gegessen worden, so hätte das Passahmahl nicht die Absicht Gottes erfüllt, Christus darzustellen als das wirkliche Passahlamm, das am Kreuz das Feuer des gerechten Zorns Gottes erdulden musste. Wir stehen nicht nur unter dem ewigen Schutz des Blutes des Lammes, sondern durch den Glauben nähren wir uns auch von dem Lamm. Viele von uns verkümmern in dieser Beziehung. Sie begnügen sich mit dem Bewusstsein ihrer Errettung durch das vollbrachte Werk Christi, haben aber kein Verlangen nach praktischer Gemeinschaft mit ihm. Er aber kann sich damit nicht begnügen. Er hat uns so eng mit sich selbst verbunden, damit wir uns von ihm nähren und uns in ihm freuen können. Er stellt sich uns vor als das Lamm, das bis zum Äußersten den Zorn Gottes ertragen hat, und in eben diesem Charakter will Er auch die Nahrung für unsere Seelen sein.